

Gott und die Armen in der Bibel

1. Vorbemerkungen

1.1. Zur theologischen Einordnung

Dieser Beitrag versteht sich als Unterstützung der Micha-Initiative der Weltweiten ev. Allianz und er steht in der Tradition der Missionstheologie der Lausanner Bewegung.

In der evangelikalen Bewegung ist es unbestritten, „dass Gott ein besonderes Interesse an den Armen hat“¹, aber die Armut der Armen hat nach evangelikalem Verständnis keine soteriologische Bedeutung². Seit 1974 wird in der Lausanner Bewegung betont, dass Verkündigung des Evangeliums und soziales Handeln zusammen gehören in der Mission (in Art. 5 der Lausanner Verpflichtung). In dem Manifest von Manila 1989 wurde das bestätigt und bekräftigt³. Im Lausanner Forum von 2004 wurde von einer wirklichen Integration von Evangelisation und sozialem Handeln ausgegangen⁴.

In diesem Beitrag geht es im wesentlichen um die biblische Sozialethik, die für die integrale Mission wichtig ist. Es geht also hier nicht um eine Beschreibung des ewigen Heils im Evangelium von Jesus Christus. Durch die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium soll dabei vermieden werden, dass das Evangelium als „Social Gospel“ missverstanden werden könnte. Bei aller – nach lutherischem Verständnis – nötigen Unterscheidung von Gesetz und Evangelium darf beides aber auch nicht völlig getrennt werden, als ob die Christen am Elend in der Welt achtlos vorübergehen könnten.

1.2. Zwischen Biblizismus und Indifferenz

Bei der Sozialethik der Bibel betont der Wirtschaftsethiker Hans G. Nutzinger mit Recht dass man zwei Extrempositionen vermeiden sollte: Und zwar einerseits den „biblizistischen“ Zugriff auf einzelne Textstellen, die dann ohne Rücksicht auf den zeitlichen und inhaltlichen Kontext ... als unmittelbare Handlungsanleitungen für die individuelle Lebensführung und das kollektive Zusammenleben herauspräpariert und unmittelbar angewendet werden (sollen). Zum anderen erliegt man auch nicht der umgekehrten Gefahr, die verschiedenen biblischen Texte einfach als beliebige historische Dokumente aufzufassen, denen über den jeweiligen konkreten Anlass keinerlei generelle Bedeutung zukommt“⁵.

¹ E. Berneburg, Das Verhältnis von Verkündigung und sozialer Aktion in der evangelikalen Missionstheorie, Wuppertal 1997, 286.

² Vgl. E. Berneburg (1997), 282-286. In der ökumenischen Missionstheologie von Melbourne 1980 verstand man dagegen die Armen als Träger des Heils, die „schon allein durch ihr (materielles) Armsein zum Volk Gottes gehören“ (285).

³ Bekräftigung 8: „Wir bekräftigen, dass wir Gottes Liebe sichtbar darstellen müssen, indem wir uns derer annehmen, die von Gerechtigkeit, Würde, Nahrung und Obdach ausgeschlossen sind.“

Bekräftigung 9: „Wir bekräftigen, dass wir jede persönliche und strukturelle Ungerechtigkeit und Unterdrückung verurteilen müssen, wenn wir die Gerechtigkeit und den Frieden des Reiches Gottes verkündigen. Wie werden von diesem prophetischen Zeugnis nicht abgehen.“ (Das Manifest von Manila, in: Evangelisation mit Leidenschaft, hg. v. H. Marquardt u. U. Parzany, Neukirchen 1990, [329-349] 330.)

⁴ Vgl. R. Zwick, Mission als Transformation, in: A. Schnepfer (Hg.), Eine neue Vision. Die Lausanner Bewegung in Deutschland, Holzgerlingen 2005, (73-84) 76. Im Internet steht der Aufsatz von R. Zwick unter dem Titel „Das soziale Engagement in der Lausanner Bewegung“ als pdf-Datei.

⁵ Hans G. Nutzinger, Gerechtigkeit und das Gebot der Armutsvermeidung –Solidarität der Gesellschaft als Ausdruck von Israels Bund mit Gott, in: Jahrbuch Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik Band 6: Ökonomie und Religion, hg. von Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturm, Metropolis-Verlag Marburg 2007, (139-159) 140. Vgl. Eilert Herms, der dazu

Daraus schließt er, dass „die Bibel keine unmittelbaren Rezepte (liefert) für die konkrete Ausgestaltung einer Wirtschaftsordnung unter den Bedingungen der Gegenwart, sondern nur bestimmte ethische Maximen, an denen die Qualität einer solchen Ordnung gemessen werden kann. Sie ist aber, wie ihr häufiges Eingehen auf ökonomische Sachverhalte, insbesondere auf das Problem von Armut in der Gesellschaft, zeigt, gegenüber wirtschaftlichen Erscheinungen keineswegs indifferent und sprachlos, sondern entwickelt immer wieder bestimmte Gesichtspunkte, unter denen wirtschaftliches Handeln sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene zu betrachten und zu bewerten ist.“⁶

2. Armut und soziale Gerechtigkeit in der hebräischen Bibel (Altes Testament)⁷

Im folgenden werde ich viele Bibelstellen zitieren, oft sogar wörtlich. Das soll zeigen, wie wichtig das Thema Armut ist in der Bibel, da es tatsächlich in den meisten biblischen Schriften vorkommt. Gottes Option für die Armen ist keine zufällige Idee eines einzelnen biblischen Autors, sondern ist durchgängig in der Bibel zu finden..

Das Wort ‚Armut‘ und die ‚Armen‘ sind für die Bibel Beziehungsbegriffe. Die Armen sind arm in Bezug auf die Reichen und Mächtigen. Darum sind die Sprüche über die Armen in der Bibel oft auch zugleich eine Mahnung an die Reichen, dass sie die Armen nicht unterdrücken, sondern gerecht behandeln sollen. In den Sozialgesetzen in der Tora geht diese Beziehung sogar so weit, dass der Reiche durch den Armen gesegnet wird, wenn er dem Bedürftigen abends das Pfand (den Mantel) zurückgibt (Dtn. 24,10-13)⁸ Und dieses Verhalten wird dann als ‚Gerechtigkeit vor Gott‘ (V. 13 Ende) bezeichnet.

2.1 Positive Gesetze für die Armen in der Tora

Gott hat Israel das Land Kanaan als reiches Land verheißen und geschenkt, darum soll es dort keine dauerhafte Armut geben, nachdem Israel in Ägypten und auf der Wüstenwanderung Armut erfahren hatte. Im sog. Bundesbuch (Ex. 30-23) gibt es daher konkrete Anweisungen zur Armutsbekämpfung:

- das Freikommen der Schuldklaven im Sabbatjahr (Ex. 21,2)
- die Ernte der Brache für die Armen im Sabbatjahr (Ex. 23,10f.)
- das Verbot der Ausbeutung der Armen (Ex. 22,22-26) „Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken. ... Ihr sollt Witwen und Waisen nicht bedrücken. ...“
- und das Verbot der Rechtsbeugung zu Ungunsten der Armen (Ex. 23,6ff.).

In vielen Schriften der Bibel wird dazu aufgerufen, die Armen mildtätig zu unterstützen⁹. Dazu gehören die sozial Schwachen (Witwen und Waisen) genauso wie die wirtschaftlich Erfolglosen. –

Nach den Opfergesetzen dürfen die Armen kleinere Opfer bringen als die anderen (Lev. 14,21).

Im Heiligkeitgesetz in Lev. 25,35f. heißt es.: „Wenn dein Bruder neben dir verarmt und nicht mehr bestehen kann, so sollst du dich seiner annehmen wie eines Fremdlings oder Beisassen, dass er neben dir leben könne; und du sollst nicht Zinsen von ihm nehmen.“ Bei der Ernte wird die Nachlese verboten, damit die Armen noch etwas finden können (Lev. 19,9f. und Lev. 23,22).

Dtn. 14 spricht nicht nur von der Abgabe des Zehnten, sondern auch davon, dass Leviten, Fremdlinge, Witwen und Waisen gespeist werden sollen (Dtn. 14,29). Nach Dtn. 15,1-8 soll alle sieben Jahre im Erlassjahr alles Geliehene dem Schuldner erlassen werden. Gemäß Dtn. 24,14f. soll man den bedürftigen Tagelöhnern ihren Lohn sofort auszahlen, damit es einem nicht zur Sünde werde.

lapidar feststellt: „Einzelaussagen (Befehle) für den gegenwärtigen Teilnehmer an ökonomischer Interaktion bietet der christliche Kanon überhaupt nicht.“ E. Herms, Theologische Wirtschaftsethik – Das Problem ihrer bibeltheologischen Begründung (1991), in: ders., Die Wirtschaft des Menschen, Tübingen 2004, (133-162) 146.

⁶ Ebd., 141.

⁷ In meinem Beitrag nehme ich wesentliche Gedanken des Vortrags „Armut in der Bibel“ von U. Schlappa auf, die er am 14.4.2007 auf dem Arbeitstreffen der Fachgruppe Wirtschaft und Gesellschaft der Akademiker-SMD vorgetragen hat.

⁸ Vgl. F. Crüsemann, Armut und Reichtum, in: ders., Maßstab: Tora. Israels Weisung für christliche Ethik, Gütersloh 2004, (208-221) 211f. Natürlich geht der Segen letztlich von Gott aus, aber er wird dem Reichen durch den Armen vermittelt.

⁹ Vgl. Herms, (1991), 147. Der Gerechte „streut aus und gibt den Armen“ (Ps. 112,9).

Auch in den Sprüchen Salomos wird die Unterstützung der Armen gelobt¹⁰:
Wer es kann, der soll helfen und das Helfen nicht auf später verschieben¹¹.
Sowohl in der Politik (damals vor dem König) wie auch vor Gericht soll man sich auch verbal für die Elenden und Armen einsetzen¹².

In Micha 6,8 wird das positive ethische Verhalten zusammengefasst: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Dieses positiv formulierte Gebot steht nach den Klagen über die Ungerechtigkeit der Mächtigen (s.u.). Deshalb ist bei dem „Liebe üben“ eindeutig auch die Unterstützung der Armen mit gemeint, denen das Volk Gottes zu ihrem Recht verhelfen soll.

2.2. Kritik an der Unterdrückung und Ungerechtigkeit gegen Arme in der Geschichte Israels

In der Praxis hat man sich oft nicht an die sozialen Gesetze zur Unterstützung der Armen gehalten. Darum ist im AT auch viel von Ungerechtigkeit im Umgang mit den Armen die Rede. Die Armut und Gottes Einstellung zur Ungerechtigkeit ist sogar das zweithäufigste Thema (neben dem Thema „Götzendienst“) im Alten Testament¹³. Die Ungerechtigkeit wurde von den Propheten kritisiert und das Volk dafür angeklagt. Die Israeliten bekamen die Leidenschaft Gottes für Gerechtigkeit zu spüren. Denn die Zerschlagung der Eigenstaatlichkeit Israels und Judas wurde wesentlich mit der Unterdrückung der Armen begründet. Das wird im folgenden an Hand der verschiedenen Propheten in der Geschichte Israels gezeigt.

Ein markantes Beispiel für die ungerechte Ausnutzung von Macht und Reichtum gegenüber Schwächeren ist die Geschichte von Nabots Weinberg, im 9. Jahrhundert vor Christus. Der König Ahab nahm den Weinberg in Besitz, indem er (bzw. seine Frau Isebel) den Besitzer Nabet ermorden ließ und den Erben das Erbe raubte (1.Kön. 21,1-16¹⁴). Der Prophet **Elia** deckt den Mord und den Betrug auf und kündigt daraufhin Ahabs und Isebels Tod als Gericht Gottes an (1 Kön. 21,17-24).

Im Laufe der Zeit des Königtums wurde der Gegensatz zwischen Arm und Reich (Großgrundbesitzer) immer größer, Der Grundbesitz, der ursprünglich auf die einzelnen Sippen des Volkes Israel aufgeteilt war, ging öfter in den Besitz des Königs über, der diesen z.T. an seine Beamten weitergab¹⁵. Die Sozialgesetze der Tora wurden im 8. Jahrhundert in Israel kaum noch eingehalten.

In dieser Situation trat der Prophet **Amos** auf und kritisierte das unsoziale Verhalten in Israel. Er begründet (in Amos 2,6-8) Gottes Gericht über Israel mit dem Verhalten der Reichen gegenüber den Armen: „So spricht der Herr: Um drei ja um vier Frevel willen derer von Israel will ich sie nicht schonen, weil sie die Unschuldigen für Geld und die Armen für ein Paar Schuhe verkaufen. Sie treten den Kopf der Armen in den Staub und drängen die Elenden vom Wege.“

Amos klagt auch die reichen Frauen an nach Amos 4,1-3: „Höret dies Wort ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berge Samaria seid und den Geringen Gewalt antut und schindet die Armen und sprecht zu euren Herren: Bringt her lasst uns saufen!“

Amos klagt in 5,7 die an, die das Recht und die Gerechtigkeit in ihr Gegenteil verkehren. Das Recht wird gebeugt, in dem man die Wahrheit verabscheut (Amos 5,10). Und die Korruption und die Unterdrückung der Armen wird in Amos 5,11f. deutlich: „Darum, weil ihr die Armen unterdrückt und nehmt von ihnen

¹⁰ „Wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.“ (Spr. 14,31). „Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat. (Spr. 19,17). „Wer ein gütiges Auge hat, wird gesegnet; denn er gibt von seinem Brot den Armen“ (Spr. 22,9)

¹¹ „Weigere dich nicht, dem bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag. Sprich nicht zu deinem Nächsten: Geh hin und komm morgen wieder; morgen will ich dir geben – wenn du es doch hast. (Spr. 3,27f.)

¹² „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen“ (Spr. 31,8f.).

¹³ J. Wallis, Die Seele der Politik, (The Soul of Politics, New York 1994) München 1995, 210.

¹⁴ Man kann man davon ausgehen, dass der Besitz von Hingerichteten in den Besitz der Krone überging, vgl. P. Welten, Nabots Weinberg, EvTh 33,1973, 18-32.

¹⁵ Vgl. M. Fendler, Zur Sozialkritik des Amos, Versuch einer wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Interpretation alttestamentlicher Texte, EvTh 33, 1973, (32-53) 34f.

hohe Abgaben an Korn, so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Quadersteinen gebaut habt, und den Wein nicht trinken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt. Denn ich kenne eure Freveltaten, die so viel sind, und eure Sünden, die so groß sind, wie ihr die Gerechten bedrängt und Bestechungsgeld nehmt und die Armen im Tor unterdrückt.“¹⁶

Amos 5,23f.: „Hinweg mit dem Geplärr eurer Lieder! Ich will dein Harfenspiel nicht mehr hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“. Man darf also nicht gleichzeitig im Gottesdienst fromme Lieder singen und im Alltag Recht und Gesetz missachten. In Amos 8,4-6 werden das Profitstreben, Wucher und Betrug der Reichen gegenüber den Armen angeklagt und danach das Gericht Gottes angekündigt.

Insgesamt kritisiert Amos (mit viel Detailwissen) die zerstörte Rechtsordnung¹⁷ bei der Unterdrückung der Armen und kündigt deshalb den Untergang des Nordreiches Israel an. Insofern ist seine Sozialkritik kein Programm zur Wirtschaftsreform oder gar ein Aufruf zur Revolution. Aber man kann aus seinen Anklagen auch für heute einiges lernen, was der biblischen Vorstellung von Recht und wirtschaftlicher Gerechtigkeit widerspricht.

Die Propheten **Micha** und **Jesaja** verkünden am Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. Gottes Gerichtsankündigung gegen das Südreich Juda. Auch dort haben die Mächtigen die Ärmeren unterdrückt und um ihr Hab und Gut betrogen:

- „Sie (die Machthaber) reißen Äcker an sich und nehmen Häuser; wie sie's gelüftet. So treiben sie Gewalt mit eines jeden Haus und mit eines jeden Erbe. (Micha 2,2).
- „Darum wird Zion um euretwillen wie ein Acker gepflügt werden, und Jerusalem wird zu Steinhäufen werden.“ (Micha 3,12)
- „Ihre Hände sind geschäftig, Böses zu tun. Der Fürst und der Richter fordern Geschenke. Die Gewaltigen reden nach ihrem Mutwillen, um Schaden zu tun, und drehen's, wie sie wollen. ... Aber es kommt der Tag, ..., da sollst du heimgesucht werden“ (Micha 7,3f.)
- Jesaja 5,8: „Weh denen, die ein Haus zum anderen bringen und einen Acker an den anderen rücken, bis dass kein Raum mehr da sei, dass sie allein das Land besitzen.“

Der Prophet **Habakuk** klagte am Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. über den Raub und Frevel seiner Zeit, bei dem Gewalt vor Recht ging und die Gottlosen die Gerechten übervorteilten (vgl. Hab. 1,2-4).

Auch der Prophet **Jeremia** klagt seine Generation des Volkes Israel für ihr ungerechtes Verhalten gegenüber den Armen an:

- „An deinen Kleidern findet man das Blut von Armen und Unschuldigen“ (Jer. 2,34).
- „Sie gehen mit bösen Dingen um; sie halten kein Recht, der Waisen Sache fördern sie nicht, dass ihnen ihr Recht werde, und helfen den Armen nicht zum Recht.“ (Jeremia 5,28)

Der Prophet **Hesekiel**, der im 6. Jahrhundert mit nach Babylon deportiert wurde, begründet den staatlichen Zusammenbruch damit, dass es eine Strafe sei für die Sünde der Unterdrückung der Armen. Denn man hatte den Armen und Elenden nicht geholfen (Hes. 16,49), sondern sie ausgeraubt und unterdrückt (vgl. Hes. 22,25-31)¹⁸. Dieser Abschnitt zeigt, dass das soziale Leben und das religiöse Leben in den Augen des Propheten bzw. Gottes eng miteinander verbunden waren. Raub und Mord aus Habgier¹⁹ werden in einem Atemzug genannt mit der Sabbatentheiligung der Priester und den Lügen der falschen Propheten.

Wer den Armen gegenüber kein Mitleid hat und ihnen nicht hilft, wird im AT als gottlos bezeichnet:

¹⁶ J. Wallis schreibt zu Amos: „Der hebräische Prophet (Amos) hat den korrupten Reichtum seiner Zeit verdammt und seine Worte passen dramatisch genau auf unsere heutige Situation. Amos lebte in einer Zeit, die nicht viel anders war als unsere: Es gab großen Wohlstand, aber er baute auf Korruption und Unterdrückung und führte zu großer und zunehmender Ungleichheit.“ J. Wallis, Wer wenn nicht wir – Streitbare Visionen für eine gerechte Politik, (God's Politics. Why the Right get it wrong and the Left doesn't get it, USA 2005) dt.: Moers 2007, 323.

¹⁷ Vgl. M. Fendler, (1973), 52f.

¹⁸ „Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauf los und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht.“ (Hes. 22,29)

¹⁹ „Die Oberen ... sind wie reiße Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen.“ (Hes. 22,27).

„Wer Gott liebt, verhilft den Armen zu ihrem Recht; doch der Gottlose empfindet für sie kein Mitgefühl.“ (Sprüche 29,7).

Bei den späteren Kapiteln des Jesajabuches wird auch die religiöse Heuchelei verurteilt, wenn die Leute vor Gott fasten und gleichzeitig Geschäfte machen, die Arbeiter unterdrücken, streiten und sich schlagen (Jes. 58,3-5). Die religiösen Rituale werden nur dann von Gott anerkannt, wenn sie nicht mit wirtschaftsethischer Ungerechtigkeit sondern mit der Hilfe für die sozial Schwachen verbunden sind. So erinnert Jesaja an das vorbildliche Verhalten, das in der Tora bereits vorgegeben war:

„Ist nicht das ein Fasten wie ich es liebe: Die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungerigen dein Brot auszuteilen, die Obdachlosen und Heimatlosen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu kleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen?“ (Jes. 58,6f.)

Spr. 29,7 und Jes. 58,3-7 zeigen, dass man das religiöse Heil und das ethische Verhalten gegenüber den Armen nicht trennen darf.

Nach dem Exil verkündete der Prophet **Sacharja** (ca. 520 v. Chr.) auch seiner Generation (in Kap. 7), dass Gott keinen Gefallen habe an dem Fasten Israels, weil man dabei nur an sich dachte und nicht Gott die Ehre gab. Dabei erinnerte Sacharja an die früheren Propheten, die Gottes Gericht über die Unbrüderlichkeit aussprachen, weil man den Witwen, Waisen, Fremdlingen und Armen gegenüber Unrecht getan hatte (Sach. 7,7-14). Erst nach dieser Erinnerung an den Zorn Gottes über die Ungerechtigkeiten konnte Sacharja in Kap. 8 das künftige Heil für das Volk Gottes und in Sach. 9,9 das Kommen des Messias, der auf einem Esel reitet, ankündigen.

2.3 Vor selbstverschuldeter Armut wird in den Sprüchen gewarnt²⁰

Es soll nicht verschwiegen werden, dass es auch in biblischen Zeiten Leute gab, die ihre Armut selbst verschuldet haben. Das wird in dem Buch der Sprüche denen vorgehalten, die durch Faulheit²¹, Trunkenheit²², zuviel Schlaf²³ und andere Ausschweifungen arm geworden sind. So kann man durch bestimmte Sünden (bzw. Untugenden) arm werden. Diese Sprüche stehen natürlich hauptsächlich deshalb in der Bibel, um vor Faulheit, Trunksucht u.ä. zu warnen und zu Fleiß und Nüchternheit zu ermuntern. Die selbstverschuldete Armut infolge von eigener Sünde kommt im AT allerdings nur selten vor. Meistens ist bei der Armut in der Bibel ein unfreiwilliges gesellschaftliches Übel gemeint, das die Armen nicht selber durch Sünde verschuldet haben, sondern das durch die Sünden anderer an ihnen entstanden ist²⁴.

²⁰ Vgl. J. Stott, Christsein in den Brennpunkten unserer Zeit, Bd. 3 ...im sozialen Bereich (Issues facing Christianity today, England 1984), dt. Marburg 1988, 95.

²¹ Vgl. Spr. 6,6-8: „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne von ihr“ (6,6), mit Spr. 10,4; 19,15; 24,30-34 und 28,19 „wer nichtigen Dingen nachgeht, wird Armut genug haben“.

²² „Sei nicht unter den Säufern und Schlemmern, denn die Säufer und Schlemmer verarmen“ Spr. 23,20f.; vgl. Spr. 21,17.

²³ „Ja, schlafe noch ein wenig, ..., so wird dich die Armut überfallen wie ein Räuber“ Spr. 6,9-11, vgl. Spr. 20,13.

²⁴ Das hatte der Baptistenprediger Raymond Fung auf der ökumenischen Missionskonferenz in Melbourne 1980 betont. Fungs These bezieht sich allerdings in erster Linie auf die heutigen Armen, „die nicht so sehr als Sünder anzusprechen seien, die der Vergebung bedürfen, als vielmehr als Menschen, deren Lebensbedingungen dadurch bestimmt sind, dass gegen sie von anderen gesündigt wird. ... Mission im Sinne Fungs bedeutet daher, sich mit Menschen gegen ihre Unterdrücker zu solidarisieren.“ (zit. nach P. Beyerhaus, Aufbruch der Armen, Liebenzell 1981, 136). Beyerhaus hat diese „Mission der Armen“ als „Abschied vom historischen Missionsverständnis“ in seinem Buch vehement kritisiert. Beyerhaus ist darin recht zu geben, dass das Missionsverständnis von Fung viel zu einseitig ist. Denn auch wenn die Armut nicht durch Sünde der Armen entstanden ist, können die Armen vor Gott Sünder sein. Aber die Kritik von Beyerhaus schüttet das Kind mit dem Bade aus, denn bei ihm klingt es so, als bräuchten Christen sich gar nicht mehr um die Armut der Armen in der Welt zu kümmern. – Auch die Ziele der Micha-Initiative wie die Halbierung der extremen Armut bis 2015 hat Beyerhaus im Jahr 2005 als „nicht biblisch begründbar“ abgelehnt. Er sieht die „Gefahr, dass das Eingehen auf soziale Nöte – so sehr dies auch berechtigt sei – zu einer Verkürzung der biblischen Botschaft führe“ (IDEA-Spektrum 38, 2005, S.12). Natürlich steht das Datum 2015 so nicht in der Bibel, aber wie der vorliegende Beitrag zeigt, gehört das Eingehen auf die sozialen Nöte der Armen auch zum biblischen Auftrag dazu.

2.4. Gott unterstützt die Armen und identifiziert sich mit ihnen

Der Gott der Bibel gibt sich beim Auszugs Israels aus Ägypten als Befreier der Unterdrückten zu erkennen:²⁵

- Bei der Berufung des Mose spricht Gott davon, das Elend seines Volkes gesehen zu haben und sie erretten zu wollen (Ex. 3,7f.).
- Bei der Wiederholung der Sendung von Mose in Ex. 6,7 betont Gott, dass sein Volk ihn erfahren soll als einen Gott, der sie aus Sklaverei und Unterdrückung herausgeführt hat²⁶.

Entsprechend heißt es in der Präambel zu den 10 Geboten in Ex. 20,2: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt habe.“

Es ist für Gott „bezeichnend, dass er sich der Armen annimmt, ihnen aus ihrem Elend hilft und aus Bettlern Fürsten macht“²⁷. So sagt es der Psalm 113,5-8: „Wer ist wie der Herr, unser Gott? Der oben thront in der Höhe, der herniederschaut in die Tiefe, der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Schmutz, dass er ihn setze neben die Fürsten, die Fürsten seines Volkes.“ Das Gleiche wird wiederholt im Lobgesang der Hanna nach 1Sam. 2,8: „Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staube und erhöht den Armen aus der Asche.“ So will Gott die Stolzen erniedrigen und die Demütigen erhöhen, die Reichen verarmen lassen und die Armen beschenken.

Das ganze Buch **Rut** zeigt, wie Gott sich einer armen Witwe annimmt. Rut darf auf dem Feld des Boas Ähren auflesen und Boas gab ihr genug Essen, dass sie und ihre Schwiegermutter satt werden konnten (Kap. 2). Naomi deutet das als Barmherzigkeit Gottes (Rut 2,20).

In verschiedenen **Psalmen** wird Gott als der Retter der Armen und Elenden angerufen und um Hilfe gebeten:

- „Der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not (Ps. 9,10).
- „Du machst das Herz der Elenden gewiß, ... dass du Recht schaffest den Waisen und Armen“ (Ps. 10,17f.).
- „Weil die Elenden Gewalt leiden und die Armen seufzen, will ich jetzt aufstehen, spricht der Herr, und Hilfe schaffen, dem, der sich danach sehnt“ (Ps. 12,6).
- „Denn der Herr hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen (Ps. 22,25).
- „Als einer im Elend rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöten (Ps. 34,7).
- „Reiche müssen darben und hungern; aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut“ (Ps. 34,11).
- „Die Elenden werden das Land erben und ihre Freude haben an großen Frieden (Ps. 37,11).
- „Ich bin arm und elend, der Herr aber sorgt für mich“ (Ps. 40,18).
- „Denn der Herr hört die Armen“ (Ps. 69,34).
- „Schaffet Recht dem Armen und der Waise und helft dem Elenden und Bedürftigen zum Recht. Errettet den Geringen und Armen und erlöst ihn aus der Gewalt der Gottlosen“ (Ps. 82,3f.).
- „Herr, neige deine Ohren und erhöre mich, denn ich bin elend und arm (Ps. 86,1).
- „Die Armen schützt er vor Elend“ (Ps. 107,41).
- Den Armen in Jerusalem wird der Segen des Herrn und genügend Brot verheißen (Ps. 132,15).

Gott identifiziert sich selber mit den Armen: „Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat.“ (Spr. 19,17). Selbst der verheißene Messias ist arm (Sach. 9,9) und verachtet (Jes. 53,3). Aber den Armen wird die frohe Botschaft von der kommenden Herrlichkeit verkündet (Jes. 61,1-3), die auch ein Gnaden- bzw. Erlassjahr (nach Lev. 25,10-13) für die Schulden der Armen einschließt.

²⁵ Vgl. R. J. Sider, God and the Poor, in: ders., Rich Christians in an Age of Hunger, USA 1977, 53-77.

²⁶ Vgl. Sider (1977), 54f.

²⁷ J. Stott, (1988), 93.

3. Jesus und die Armen im Neuen Testament.

Im Neuen Testament werden zwei Worte gebraucht für das Wort ‚arm‘:

„Das Wort *penes* bezieht sich auf jemanden, der unterdrückt oder unterbezahlt wird, und auf die arme arbeitende Bevölkerung. Das Wort *ptochos* jedoch meint den Menschen, der keine Arbeit hat und deshalb Betteln muß. Manchmal wird es mit ‚arm‘ übersetzt, manchmal mit ‚Bettler‘. Der zentrale Gedanke dabei ist, dass einer von anderen abhängig ist zur Stillung der Grundbedürfnisse wie Speise, Kleidung, Wohnen und Gesundheit.“²⁸

3.1 Aufnahme der alttestamentlichen Traditionen im Neuen Testament

Im Neuen Testament werden die alttestamentlichen Vorstellungen zur Unterstützung der Armen weitergeführt, auch wenn sie einen etwas anderen Stellenwert haben im NT, weil Jesus Christus dort im Mittelpunkt steht.

Bei der Salbung in Bethanien waren einige²⁹ ärgerlich über den Verbrauch des teuren Öls und sie sagten, dass man das Öl hätte verkaufen und das Geld den Armen geben können. Darauf antwortet Jesus mit einem bekannten Vers über die Armut: „Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit“ (Mk. 14,7)³⁰, Das sagte Jesus für die Zeit vor seiner Kreuzigung. Der Vers zeigt auch, dass die Person Jesus Christus wichtiger ist als die Armenfürsorge, aber dieser Text wird von Christen gerne als Ausrede benutzt. Weil es immer Arme geben wird, meint man, man brauche es erst gar nicht zu versuchen, etwas für die Armen zu tun³¹. Jesus bezieht sich dabei auf Dtn. 15,11. „Diese Aussage sollte nie zur Selbstgefälligkeit dienen, denn sie will zur Freigebigkeit motivieren.“³²

Das Magnifikat, der Lobgesang der Maria in Lukas 1,51-53 nimmt 1.Sam. 2,8.auf: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungrigen beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Wie bei Hanna rühmt hier eine Schwangere Gott als den, der die Niedrigen, und Hungrigen beschenkt, aber nicht die Reichen.

Bei der ersten Predigt in Nazareth verkündigt Jesus programmatisch: „Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkündige und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Erlassjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk. 4,18f.) Dabei bezieht sich Jesus auf Jes. 61,1f. und verkündigt sich als die Erfüllung der Verheißung bei Jesaja³³. Auch hier wird die alttestamentliche Sozialethik auf die Person Jesu bezogen, die der eigentliche Mittelpunkt ist. Jesus ist die Erfüllung der Heilserwartung. Allerdings verwirklicht sich das Heil auch in der Unterstützung der Armen.

In den Seligpreisungen sagt Jesus nach Lukas 6,20 sogar: „Selig seid ihr Armen!“ Im Parallelvers in Mt. 5,3 geht es zwar um die „geistlich Armen“, aber die Lukasfassung zeigt, dass es Jesus nicht nur um die geistlich Armen, sondern auch um die materiell Armen geht. Denen, die hungern, verheißt Jesus, dass sie satt werden sollen (Lk. 6,21). Damit nimmt Jesus die Verheißungen von Jesaja auf sowie die Hoffnungen der Armen auf Gott, wie sie in den Psalmen formuliert sind (s.o., Kap. 2.4). Im Kontext dieser Verheißungen wird deutlich, was gemeint ist. Den Armen wird der besondere Schutz und die Unterstützung Gottes verheißt. Vollständig wird diese Verheißung erst bei der Wiederkunft Jesu beim eschatologischen Mahl erfüllt werden, das Passivum divinum der Formulierung zeigt, dass der Vers vom Handeln Gottes spricht. Gott nimmt immer wieder Partei für die Armen ein. Wenn man Lk. 6,20f. absolut setzt, liegt das Missverständnis nahe, dass den Armen allein ihre Armut genügt, um das eschatologische Heil zu erlangen³⁴. Von der paulinischen Rechtfertigungslehre in Röm. 3,23f. ist jedoch klar, dass auch

²⁸ T. Houston, Gute Nachricht für die Armen, in: Evangelisation mit Leidenschaft, Berichte vom II. Lausanner Kongress für Weltmission in Manila, hg. v. H. Marquardt und U. Parzany, Neukirchen 1990, (107-117) 109.

²⁹ Das Johannesevangelium identifiziert den Kritiker als Judas Iskariot und betont, dass Judas das Geld gar nicht den Armen geben wollte, sondern es als „Dieb“ für sich behalten wollte (Joh. 12,4-6).

³⁰ Vgl. Dtn. 15,10: „Es werden allezeit Arme sein im Lande, darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand aufstest deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“

³¹ Wallis (2007), 253.

³² John Stott, (1988), 102.

³³ Genauso antwortet Jesus auf die Frage des Täufers Johannes, dass den Armen das Evangelium gepredigt werde (Mt. 11,5f.) und bezieht sich dabei auf Jes. 35,5f. und (erneut) auf Jes. 61,1.

³⁴ Vgl. die missionstheologische Diskussion in Anm. 24.

die Armen genauso Sünder sind, wie alle anderen, und dass sie das Heil „allein durch den Glauben“ (Röm. 3,28) an die Erlösung in Jesus Christus erlangen können.

Auch Paulus bezieht sich bei seinem Kapitel über die Geldsammlung für Jerusalem auf Gottes Fürsorge für die Armen im Alten Testament (in 2Kor. 9,9 wird Psalm 112,9 zitiert)³⁵.

3.2 Jesus, die arme Witwe und die frühchristliche Gemeinde als Vorbilder

Die Speisungen der 4.000 bzw. 5.000 Leute zeigen, dass Jesus der Hunger der Menschen nicht egal ist. „Zu der Zeit. Als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten“ (Markus 8,1-3). Darauf folgte die Speisung der Viertausend.

Eine deutliche Anfrage an das Spendenverhalten ist die Geschichte vom Scherflein der armen Witwe (Mk. 12,41-44; par Lk. 21,1-4), bei der Jesus seinen Jüngern diese arme Witwe als Vorbild hinstellte, weil sie von ihrer Armut alles eingelegt hatte, was sie zum Leben hatte, während alle anderen nur von ihrem Überfluß etwas gespendet hatten.

Ein weiteres positives Beispiel für großzügige Spenden an die Armen ist der Zöllner Zachäus, der nach seiner Bekehrung die Hälfte von seinem Besitz den Armen geben wollte und dafür von Jesus gelobt wurde (Lk. 19,8f.).

In der Beschreibung der Gütergemeinschaft der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem wird ein christliches Ideal beschrieben. Es heißt nach Apg. 4,34 f.: „Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Apostel zu Füßen, und man gab einem jeden, was er nötig hatte.“ Es wurde aber niemand zur Gütergemeinschaft gezwungen, wie Petrus gegenüber Hananias betonte (Apg. 5,4).

Paulus stellt bei seinem Spendenaufruf auch die Armut Jesu als Vorbild dar (2Kor. 8,9), weil Jesus arm wurde um der Menschen willen³⁶. Das heißt jedoch nicht, dass ein Christ seinen gesamten Besitz unbedingt verschenken bzw. spenden sollte. Die Aufforderung dazu ergeht auch im Neuen Testament nur an einzelne spezielle Menschen. „Das Vorbild und die Lehre Jesu und das Vorbild der frühchristlichen Gemeinde zeigen uns, dass wir der Habgier, dem Materialismus und dem Luxus abschwören und auch dann für die Armen sorgen müssen, wenn diese Fürsorge mit persönlichen Opfern verbunden ist. Sie beweisen jedoch nicht, dass alle Christen verpflichtet sind, arm zu werden.“³⁷

3.3 Unterstützung der Armen in den Gleichnissen Jesu

Die Gleichnisse und Bildreden Jesu dienen in erster Linie dazu, das Reich Gottes zu beschreiben. Man versteht sie falsch, wenn man einzelne Bildmotive herausgreift und sie einfach auf die heutige Wirtschaftspolitik überträgt.

Trotzdem wird auch in den Gleichnissen deutlich, wie selbstverständlich es für Jesus ist, dass die Reichen den Armen helfen sollen und dass sie bestraft werden, wenn sie es nicht tun.

- Drastisch wird das in der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus erzählt (Lk. 16,19-31). Nach W. Schrage ist die Pointe in V. 19-26 „die Umkehrung des irdischen Schicksals der beiden Männer im Jenseits, d.h. dem armen Lazarus geht es im Jenseits gut, dem reichen Mann dagegen schlecht.“³⁸ Das Gleichnis beschreibt allerdings noch deutlicher, dass der Reiche in die Hölle kommt, während der arme Lazarus in Abrahams Schoß landet. Die Pointe der Verse 27-31 ist der Versuch, die noch lebenden Reichen zu warnen, wobei Abraham darauf verweist, dass man Mose und die Propheten lesen könne, aber wer auf die nicht höre, der werde sich „auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde“ (Lk. 16,31). Nachdem Jesus inzwischen von den Toten auferstanden ist, wird deutlich, wie sehr Abraham im Gleichnis recht

³⁵ Die Geldsammlung „für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem“ wird auch in Röm. 15,26f. erwähnt.

³⁶ J. Stott bestätigt, dass Jesus arm war, verweist aber zugleich mit M. Hengel darauf, dass Jesus als gelernter Zimmermann zur Schicht der Handwerker gehörte, nach Lk. 8,1-3 von Frauen unterstützt wurde und deshalb nicht absolut arm war (vgl. Stott, 1988, 105).

³⁷ Stott, (1988), 107.

³⁸ W. Schrage, Ethik des Neuen Testaments, GNT – NTD Ergänzungsreihe 4, Göttingen 5. Auflage 1989, 109.

hatte: die Menschen können die Bibel lesen, das Gesetz, die Propheten und das Neue Testament, und es ist sogar jemand von den Toten auferstanden, aber viele ändern ihr Verhalten gegenüber den Armen trotzdem nicht.

- Jesus spricht von Taten der Barmherzigkeit im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk. 10, 29-37). Dabei wird deutlich, dass niemand sich mit der Frage „Wer ist denn nun mein Nächster?“ herausreden kann, denn Jesus erklärt ja, dass der zum Nächsten des Opfers wird, der ihm hilft. Jesu Aufforderung am Ende ist deutlich: „Geh hin und tu desgleichen!“ (Lk. 10,37).
- Das Gleichnis vom Weltgericht in Mt. 25 spricht von den Hungernden, die von den einen gespeist werden und von den anderen nicht. Jesus sagt nach Matthäus 25,35-40: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Hier zeigt sich, dass Jesus sich mit den Armen identifizierte wie Gott in Spr. 19,17. Die Frage der Abgewiesenen: „Wo haben wir dich nicht gesehen?“ zeigt, dass es viele Menschen – auch Christen – gab, gibt und geben wird, die sich unbewusst selbst verblenden und deshalb die Notwendigkeit der Unterstützung der Armen nicht sehen.

3.4. Der direkte ethische Auftrag, den Armen zu helfen in den Evangelien und in den Briefen

An einigen Stellen im Neuen Testament wird auch ganz konkret dazu ermahnt, von seinem Besitz etwas abzugeben und die Armen zu unterstützen, zunächst in den Evangelien:

- Im Zusammenhang der Predigt über das falsche und das rechte Sorgen sagt Jesus ganz deutlich: „Verkauft, was ihr habt, und gebt Almosen“ (Lk. 12,33).
- Genauso rät Jesus dem reichen Jüngling, den Besitz den Armen zu geben (Mk. 10, 21), damit er einen Schatz im Himmel habe und ihm ungeteilt nachfolgen könne. Die Aufforderung zum Besitzverzicht ist hier radikal formuliert. Allzu leicht ist man geneigt, die Formulierung zu relativieren, aber selbst wenn man den Auftrag, alles wegzugeben, relativiert, bleibt immer noch der Auftrag übrig, zumindest auf einen Teil des Besitzes zu verzichten und den Armen etwas (mindestens ein „Almosen“) zu geben³⁹. Diesem direkten Auftrag kann man sich nicht entziehen, ohne diesen Auftrag Jesus zu verleugnen.
- Jesus ruft dazu auf, dass man Arme und behinderte Menschen zum Essen einladen sollte und nicht nur die Freunde und Verwandten (Lk. 14, 12-14).
- Beim Abendmahl berichtet das Johannesevangelium davon, dass die Jünger meinten, Jesus bäte Judas, „dass er den Armen etwas geben sollte“ (Joh. 13,29). An dieser Stelle hatten die Jünger Jesus zwar gründlich missverstanden, aber die Vermutung zeigt, dass die Jünger meinten, es sei ein für Jesus typischer Auftrag, „den Armen etwas (zu) geben“.

³⁹ Ein Beispiel für freiwillige Armut bietet Viv Grigg, der mit den Armen in den Slums der Großstädte gelebt hat und das als glaubwürdige Mission unter den Armen weiterempfiehlt, vgl. Viv Grigg, *Mit den Armen leben, Ein Aufruf zur Mission hinter dem sozialen Vorhang*, Lörrach 1990. Grigg hat das Thema auch auf dem Weltmissionskongress in Manila 1989 vertreten. J. Stott (1988, 112f.) empfiehlt den Christen genauso wie R. Sider (1977, passim) einen einfacheren Lebensstil. Stott weiß aber auch, dass es falsch wäre, nur asketisch zu leben, um den Gefahren des Materialismus zu entgehen, denn „wer nur um der Sparsamkeit willen einfach lebt, hat die guten Gaben des Schöpfers abgelehnt“ (Stott, 1988, 110).

Und dann wird auch in den neutestamentlichen Briefen vor Missbrauch des Reichtums gewarnt und die Unterstützung der Armen geboten:

- Der Auftrag, den Armen zu helfen, galt nicht nur den Christen in Jerusalem, sondern auch die Heidenchristen wurden auf dem Apostelkonzil verpflichtet, den Armen zu helfen, wofür sich Paulus auch gerne eingesetzt hat (Gal. 2,10). Mit „den Armen“ sind in diesem Vers die Christen in Jerusalem⁴⁰ bzw. in Judäa gemeint, die von den wohlhabenderen christlichen Gemeinden in Mazedonien und Achaja unterstützt werden sollten. Für heute ist das ein gutes Vorbild dafür, dass die Christen im reichen Westen sich besonders um die Armen unter den Christen weltweit kümmern sollten und sie auf sinnvolle Weise unterstützen sollten.
- Im Hohenlied der Liebe wird die Armenfürsorge allerdings durch die Liebe relativiert, wenn Paulus dort schreibt: „Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre mir’s nichts nütze“ (1Kor. 13,3). Hier wird erneut deutlich, dass die soziale Hilfe alleine nicht ausreicht für das christliche Leben. Sie gehört zwar für Paulus dazu, aber die höchsten christlichen Ideale sind Glaube, Hoffnung und die Liebe, ohne die auch die soziale Hilfe wertlos wird.
- In der johanneischen Theologie des 1. Johannesbriefes wird die Entsprechung von Gottesliebe und Bruderliebe betont. Während Paulus darauf hinwies, dass soziale Hilfe ohne Liebe wertlos sei, betonte Johannes, dass die Liebe zu Gott nicht echt sein könne, wenn man nicht den Armen hilft: „Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?“ (1Joh. 3,17). Diese rhetorische Frage ist natürlich auch als klare Aufforderung gedacht, die armen Mitbrüder mit dem eigenen Besitz zu unterstützen.
- „Gutes zu tun und mit andern zu teilen, vergesst nicht, denn solche Opfer gefallen Gott.“ (Hebr. 13,16). „Gutes tun“ hat in der Weisheitsliteratur einen bestimmten Sinn: „Hilfe, Unterstützung der Armen, vor allem des armen Gerechten“⁴¹. Werke der Barmherzigkeit sind demnach gottwohlgefällige Opfer im Anschluß an Hosea 6,8. Auch für den Autor des Hebräerbriefes gehört das Teilen und die Unterstützung der Armen also zum religiösen Leben der Christen und der Gemeinde dazu.
- Im Jakobusbrief 2,1-7 gibt es einen klaren Befehl, die Reichen in der Gemeinde nicht besser zu behandeln als die Armen. Interessant ist dabei die Begründung in V.5. „Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reiches, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?“
- Der Jakobusbrief warnt auch davor, den Bedürftigen nicht das zu geben, was sie brauchen: „Wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel hätte an Kleidung und an der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche zu ihnen: Gehet hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gäbet ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was könnte ihnen das helfen?“ (Jak. 2,15f.). Eine Mission, die den Armen das Evangelium predigt, ohne ihnen auch konkret zu helfen, wäre also eine Heuchelei, die dem biblischen Auftrag widerspricht.
- Schließlich verurteilt der Jakobusbrief die Reichen, „weil sie ihren Arbeitern ihren Lohn zu Unrecht vorenthalten und den Unschuldigen gewaltsam unterdrückt haben“⁴² (Jak. 5,1-6). Der Reichtum wird dabei nicht an sich verurteilt, aber für das geschehene Unrecht wird den Reichen das Gericht angekündigt, dass ihr Reichtum wertlos werden wird.

⁴⁰ Vgl. z.B. J. Rohde, Der Brief des Paulus an die Galater, THNT 9, Berlin 1989, 92f.

⁴¹ O. Michel, Der Brief an die Hebräer, KEK13. 14. Aufl. Göttingen 1984, 525.

⁴² J. Stott, (1988), 98.

4. Zusammenfassung

Was lässt sich nun nach diesen vielen Einzelbeobachtungen in der Bibel sagen?

Es gibt nach der Bibel eine besondere Beziehung zwischen Gott und den Armen. Gott ergreift Partei für die Armen, da wo Menschen von Reichen und Mächtigen ausgebeutet und unterdrückt, betrogen und vor Gericht übervorteilt werden. Gott will Gerechtigkeit schaffen, wo Ungerechtigkeit herrscht.

Das bedeutet zwar nicht, dass die Reichen vom Heil Gottes ausgeschlossen sind, aber für sie ist die Gefahr besonders groß, mehr dem Gott Mammon⁴³ zu vertrauen als dem wahren Gott der Bibel.

Die Bibel ist nicht so naiv, zu meinen, man könne den Unterschied zwischen Armut und Reichtum abschaffen. Arme wird es immer geben, aber es gibt schon in der Tora verschiedene Gebote und Gesetze, die die Armen unterstützen sollen, damit sie leben können. Für uns heute heißt das, dass es auch jetzt Regeln und Gesetze geben sollte, die die Armen vor dem Untergang bewahren und sie mit geeigneten Mitteln unterstützen. Wie man die Armen in einzelnen Ländern und insgesamt arme Länder in der komplexen heutigen Weltwirtschaft sinnvoll unterstützen sollte, lässt sich jedoch nicht einfach aus der Bibel ableiten.

Es gibt nur verschiedene Hinweise auf wirtschaftliches Fehlverhalten, das es auch in der Zeit der Bibel schon gab. Die alttestamentlichen Propheten haben mit ihrer Kritik vieles aufgedeckt, wo damals Ungerechtigkeit gegenüber den Armen praktiziert wurde: Durch Korruption, Lüge, Betrug, Raub und Gewalt gegen die Armen wurde die Habgier der Reichen befriedigt, und die Armen wurden unterdrückt. Neben der Missachtung des ersten Gebotes gilt das als Hauptgrund, warum Gott sein Volk Israel damit bestraft hat, dass die beiden Königreiche erobert wurden und die oberen Zehntausend ins Exil geführt wurden. Dabei wurde von den Propheten auch aufgedeckt, dass man das religiöse Heil nicht von dem ethischen Verhalten gegenüber den Armen trennen darf.

Gott erwies sich als Retter der Armen, der sich mit ihnen identifiziert, und der in der Not um Hilfe gebeten werden kann. Es geht aber nicht nur um die Linderung der Not, sondern auch um die soziale und politische Verantwortung, die die ungerechten Gesellschaftsstrukturen aufdeckt und die Ursachen der Not zu verringern sucht.

Im Neuen Testament wurden diese Traditionen weitergeführt. Auch Jesus identifizierte sich mit den Armen⁴⁴ und gilt als Vorbild für das Verhalten der Christen. Die Unterstützung der Armen wird den Christen sowohl in Jesu Bildern und Gleichnissen wie auch in direkten ethischen Geboten ans Herz gelegt. Die Reichen werden deutlich aufgefordert, von ihrem Besitz abzugeben. Im Neuen Testament stehen zwar die Spenden für die armen Christen in Jerusalem im Vordergrund, aber Paulus fordert auch dazu auf, an jedermann Gutes zu tun (Gal. 2,20).

Auch wenn Gott Vater und Jesus sich mit den Armen identifizieren und die Armen von Jesus selig gepriesen werden, heißt das jedoch nicht, dass die Armen wegen ihrer Armut automatisch vor Gott gerechtfertigt wären und sie keine Vergebung durch Jesus bräuchten. Es ist tatsächlich eine integrative Mission in der ganzen Welt nötig, die den Armen sowohl das Evangelium als auch die soziale Hilfe und politische Unterstützung bietet.

⁴³ Vgl. Mt. 6,24. „Jesus sagt nicht, wie viel man besitzend darf, wenn aus dem Besitz eine ‚Liebe‘ zum Besitz wird oder eine Bindung an ihn vorliegt. Wohl aber lässt er erkennen, dass Hab und Gut des Menschen nicht zum Götzen werden darf und man selbst dann, wenn man die ganze Welt gewinnt, sein Selbst verlieren oder beschädigen kann [Lk. 9,25 par]“ (Schrage, 1989, 109).

⁴⁴ „Jesus hat sich so mit den Armen identifiziert, dass wir, wenn wir nicht den Armen dienen, auch ihm nicht dienen“ (T. Houston, 1990, 113).